

Gesundheit im dritten Pandemiejahr

Die Coronaviruspandemie sei aus den Schlagzeilen verschwunden, aber sie belaste die Gesundheit der Bevölkerung offenbar stärker denn je, heisst es in der Gesundheitsstudie der Versicherungsgruppe CSS. Demnach fühlten sich zurzeit 35 Prozent der Bevölkerung nicht vollständig gesund, während es 2020 nur 22 Prozent waren.

Die erste Datenerhebung fand zu Beginn der Pandemie im März 2020 statt, weitere Erhebungen folgten im Juni 2021 und im Juni 2022. Im Juni 2022 wurden 2136 Personen in der deutsch-, französisch- und italienischsprachigen Schweiz online befragt. Es handelt sich, wie bei allen drei Erhebungen, nicht um eine repräsentative Stichprobe der Gesamtbevölkerung, was das beauftragte Umfrageinstitut mit statistischen Gewichtungungsverfahren wettgemacht haben will.

Im Vergleich zu 2021 hat sich die Gesundheit vor allem bei Personen zwischen 36 und 65 Jahren verschlechtert, die bis dahin noch kaum über negative Auswirkungen berichteten. Nur ein Viertel der Befragten war in den vergangenen 12 Monaten nie krank. 2022 betrug die Anzahl der Krankheitstage im Durchschnitt 4,3 Tage (2020: 3,3 Tage, 2021: 2,5 Tage). Gestiegen ist mit 26 Prozent ausserdem der Anteil der Befragten, die mindestens 10 Tage krank gewesen seien (2021: 18%).

Eine Verschlechterung lasse sich auch beim psychischen Wohlbefinden feststellen, wenn auch weniger ausgeprägt, heisst es in der Medienmitteilung der CSS. Der Anteil der Personen mit einer guten psychischen Verfassung ist seit 2021 von 74 auf 71 Prozent gesunken. Bei jungen Frauen zwischen 18 und 30 Jahren sei die psychische Situation besorgniserregend: 55 Prozent beschreiben ihr psychisches Wohlbefinden in der jüngsten Befragung als durchzogen oder schlechter. 2021 waren es 49 Prozent der befragten jungen Frauen. 2020 wurde diese Frage noch nicht gestellt.

2020 betrachteten 39 Prozent der Befragten die Coronaviruspandemie als grosse Gesundheitsgefahr für die Gesellschaft, 2021 waren es 47 Prozent, aktuell sind es 52 Prozent. Eine veränderte Sensibilisierung zeigt sich auch gegenüber möglichen Langzeitfolgen von COVID-19. 2021 meinten noch 34 Prozent der Befragten, dass Long COVID eher aufgebauscht werde, und 30 Prozent fanden, es werde eher verharmlost. Mittlerweile sind 44 Prozent der Befragten der Ansicht, dass Long COVID eher unterschätzt werde, und nur noch 21 Prozent glauben, es werde gesellschaftlich überschätzt. CSS/RBO ▲

Medienmitteilung der CSS am 1. September 2022.